

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

8.9.1875 (No. 211)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 8. September.

No 211.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschreibungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1875.

Telegramme.

† **Wesl.** 6. Sept. In der Angelegenheit wegen Aufnahme einer gemeinsamen Anleihe für die Eisenbahnen, welche eine ungarische und gemeinsame Staatsgarantie genießen, beschloß die von den 6 Bahnen besandte Konferenz die Bereitwilligkeit zur Aufnahme der Anleihe und die Entsendung eines Komitès behufs Verhandlung mit der Regierung. Die Anleihe müßte jedoch als Staatsanleihe angesehen werden, woran die Bahnen beteiligt würden.

† **Belgrad.** 6. Sept. Sämtliche Minister sind heute nach Kragujevac abgereist. Fürst Milan geht Mittwoch dahin zur Eröffnung der Skuptschina. Der Minister des Aeußern zeigte den Vertretern der Großmächte offiziell an, daß die Regierung ein Verbot gegen den Uebertritt bewaffneter Banden über die Grenze erlassen hat. Die Nachricht von einem Einfall türkischer Truppen in serbisches Gebiet ist erfinden.

† **Paris.** 6. Sept. Der „Agence Havas“ wird gemeldet, daß die Jurgutenen in der Herzegowina es abgelehnt haben, Delegirte zu einer Konferenz der Konjula zu ernennen, welche zu Mostar zusammentrete. Die Jurgutenen erklärten, sie würden Delegirte nur zu einer Konferenz an einen neutralen Ort abenden. Eine anderweitige Bestätigung der Nachricht liegt nicht vor.

Deutschland.

Karlsruhe. 6. Sept. Ihre königlichen Hoheiten der Graf und die Gräfin von Flandern trafen Samstag den 4. Vormittags, von Schloß Weinburg in Konstanz ein und begaben sich in dem bereitstehenden Hofwagen sofort zum Besuch der Großfamilie nach Schloß Mainau. Am Abend führten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die Belgischen Herrschaften nach Konstanz, zeigten ihnen die neuen städtischen Anlagen am Seeufer nächst dem Badhotel, besichtigten die Münsterkirche mit ihren Sehenswürdigkeiten, sowie den Hof der Stadtkanzlei und geleiteten ihre hohen Verwandten zum Bahnhof, von wo Dieselben die Rückreise nach Weinburg gegen 7 Uhr antraten.

Zum Besuch bei Ihren königlichen Hoheiten verweilte seit Freitag der Graf Erwin zu Neipperg, kaiserlich Oesterreichischer General der Kavallerie und Kommandirender in Galizien; der Graf verabschiedete sich Sonntag Vormittag und hat sich nach Friedrichshafen begeben.

Seine königliche Hoheit der Großherzog gedenkt sich zur Feier des Dienstjubiläums des Generals der Infanterie v. Werber am 12. ds. nach Schloß Baden zu begeben, woselbst zu Ehren des Jubilars eine große Hofasfel stattfinden wird, zu welcher zahlreiche Einladungen ergehen sollen.

Berlin. 6. Sept. (N. L. C.) Die Frage nach der völkerrechtlichen Möglichkeit des italienischen Garantiegesezes ist vor Kurzem, als der Papst die preussischen Kirchengeseze für ungültig erklärte und preussische Unterthanen zum Aufruhr aufforderte, vielfach erörtert worden. In seiner bekannten Zuschrift an Hr. A. Vera über die „Libera chiesa in libero stato“ im jüngsten Heft der „Presb. Jahrb.“ kommt nun auch Heinrich v. Treitschke auf diese Frage zu sprechen. Der Aufsatz enthält einen Passus, der in der Presse bisher nicht hinlänglich beachtet worden ist. Es heißt da: „Der

Grundsatz der Kirchenfreiheit darf niemals so verstanden werden, daß er die Rechte fremder Staaten und die allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts zerstört. Zu den obersten Grundsätzen des Völkerrechts zählt aber die Regel, daß die Staatengesellschaft nur Souveräne oder Unterthanen kennt. Der gesammte friedliche Verkehr der Völker beruht darauf, daß jeder Staat, der sich in seinen Rechten verletzt glaubt, genau weiß, wen er für die Verletzung zur Rechenschaft ziehen soll. Das italienische Garantiegesez verstößt offenbar gegen diesen Grundsatz. Nach dem Garantiegesez ist der Papst weder Souverän noch Unterthan; die Krone Italiens verbürgt ihm seine Unverletzlichkeit und lehnt trotzdem jede Verantwortlichkeit für seine Thaten und Reden ab. Kann eine so erstaunliche Neuerung dauern? Ich glaube freilich nicht, daß die deutsche Regierung schon in den nächsten Jahren die Lösung jener großen Prinzipienfrage des Völkerrechts verlangen wird. Die schriftstellerischen Leistungen Pius IX. sind bisher unserem Reiche wenig gefährlich gewesen. Doch verbürgt für die Zukunft? Dies Papstthum, das sich für den Herrn der Erde hält, ist und bleibt der natürliche Feind jeder selbstbewußten weltlichen Staatsgewalt. Einmal doch muß der Fall eintreten, daß der deutsche oder irgend ein anderer mächtiger Staat sich schwer verletzt fühlt durch die Annahmen des Papstes und Genugthuung fordert von der Krone, welche den römischen Stuhl besetzt. Dann wird es sich zeigen, daß in einer geordneten Staatengesellschaft die persönliche Unverantwortlichkeit ungerichtlich ist von der Landeshoheit; der König von Italien müßte dann entweder das Schwert ziehen als ein Bajall des römischen Stuhls oder kraft seiner Souveränität dem Papste verbieten, die Krone fremder Reiche zu fören. Der Grundsatz *libera chiesa in libero stato* läßt sich auch auf das Oberhaupt der römischen Kirche nicht anwenden ohne die Einschränkungen, welche die friedliche Ordnung des Staatensystems vorschreibt.

† **Berlin.** 6. Sept. Es ist zur Sprache gekommen, daß die Kosten der Arzneien in vielen Fällen dadurch erheblich vermehrt werden, daß die Verabreichung derselben ganz ungerechtfertigter Weise in theureren Gefäßen erfolgt. Es ist hieraus Vranlassung genommen, darauf aufmerksam zu machen, daß die Art der Arzneiverabreichung keineswegs in dem Belieben der Apotheker steht. Sofern die ärztliche Verordnung hierüber nicht ausdrücklich Anderes bestimmt, sind die Arzneien in den erforderlichen, minder kostspieligen Gefäßen, in grünen, halbweißen und nach Bedürfnis in geschwärzten Gläsern, sowie in Pappschachteln ohne Falz und in grünen oder gelben Krügen zu verpacken und demgemäß der taxmäßige Preis dafür zu berechnen. Nur in denjenigen Fällen, in welchen der vom Arzte auf dem Rezept bezeichnete höhere Stand des Patienten die Zustimmung desselben zur Anwendung eleganterer Arzneigesäße voraussetzen läßt, ist es gestattet, dieselben zu verwenden, so lange Seitens der Patienten ein Widerspruch dagegen nicht erhoben wird. Pappfütterale, welche bei Arzneilieferungen über Land zuweilen nöthig werden, dürfen in der Rezeptur als Arzneigesäße niemals verordnet werden, vielmehr sind dieselben dem Empfänger jedesmal als Emballage besonders in Rechnung zu stellen, da der Preis derselben in der Arzneitaxe nicht aufgeführt ist.

† **Berlin.** 6. Sept. Der Kaiser traf gestern Abend 9^{1/2} Uhr von Weimar hier wieder ein. Am Donnerstag,

9. d. M., Morgens 8 Uhr 45 Min., wird Se. Majestät in Begleitung der königl. Prinzen und erlauchteter Gäste mittelst Extrazuges der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn von hier zu den Manövern des 5. und 6. Armee-corps nach Schlesien abreisen. In Glogau, wo die hohen Herrschaften um 12 Uhr 55 Min. Mittags eintreffen, wird das Dejeuner eingenommen. Um 2 Uhr Nachmittags erfolgt die Weiterreise nach Breslau, woselbst die Ankunft auf 3 Uhr 50 Min. festgesetzt ist.

Der russische Minister des kaiserl. Hauses, Graf von Adlerberg, kam gestern aus Süddeutschland hier an, übernachtete im Grand Hotel de Rome und setzte heute früh seine Rückreise nach Petersburg fort. Gestern Abend traf der k. russische Finanzminister v. Neutern aus Teplitz hier ein und nahm im Hotel Royal Wohnung. Der k. russische Botschafter am hiesigen Hofe, Baron v. Dubril, welcher am Samstag Vormittag aus Rußland hier ankam, hat bereits Abends Berlin wieder verlassen, um sich zum Besuch bei Verwandten auf kurze Zeit nach Baden-Baden zu begeben. Wie verlautet, wird der k. russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff erst gegen die Mitte des Monats Oktober nach St. Petersburg zurückkehren. Derselbe verweilt mit seinem ältesten Sohne, dem k. russischen Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, gegenwärtig noch in Interlaken. Bekanntlich ist seit dem Hinscheiden des Wirkl. Geh. Rathes v. Westmann der Posten des Gehilfen des k. russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten erledigt. Interimistisch verwaltet diese Stelle der Wirkl. Geh. Rath v. Jomini, welcher auch als Kandidat für die definitive Wiederbesetzung derselben genannt wird. Außer ihm bezeichnet man aber neuerdings noch den Wirkl. Geh. Rath v. Hamburg und den russischen Gesandten am schwedischen Hofe, Geh. Rath v. Giers, als Kandidaten für den erledigten Posten. — Der Geh. Legationsrath Bucher ist vor einigen Tagen von seiner Urlaubsreise hierher zurückgekehrt. Demnächst wird sich derselbe zum Reichskanzler Fürsten v. Bismarck nach Barzin begeben.

† **Strasburg.** 6. Sept. Das Programm für die am 16. d. M. beginnende Wintertampagne des kais. konzessionirten Theaters dahier ist schon erschienen und bringt vor Allem die Ankündigung einer Ermäßigung der Eintrittspreise für Oper und Schauspiel. Unter Herstellung des früheren und in Frankreich noch allgemein bestehenden Gebrauches wird daneben ein 10prozentiger Satz den neuen Eintrittspreisen zugesprochen und unter besonderer Kontrolle als Argumente erhoben. Das Personal der Bühne zeigt unter Beibehaltung eines Theiles der seitherigen Kräfte in mehreren Fächern hier noch unbekannt Namen, über deren Werth zu urtheilen bald Gelegenheit sein wird. Es sind neuerdings in der auswärtigen Presse wiederholt Stimmen laut geworden, welche das hiesige Theaterunternehmen seit seinem zweijährigen Bestande mit alzu unbilligem Tadel überhäufen und neben dem erscheinenden Mangelhaften ganz die guten, ja vortrefflichen Leistungen übersehen, welche in dem gedachten Zeitraum über die hiesige Bühne gingen. Thatsache ist allerdings, daß ein Mitglied des Landesauschusses eine Reihe ziemlich heftiger Beschwerden gegen die Leitung und die Leistungen der hiesigen Bühne vorbringen zu sollen glaubte, die sich bis auf eine Kritik der Theaterkostüme erstreckten, welche „inforekt, bisweilen lächerlich“ gewesen seien. Thatsache

So Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Hundschaffer.

(Fortsetzung aus Nr. 209.)

Das Canoe war jetzt in der vollen Strömung und beide Insassen lagen platt auf dem Boden so still und ängstlich wie Katzen in der Milchammer. Sie hatten so eine Weile auf dem Wasser getrieben, als Talbot, der, je weiter er kam, wieder allmähig Vertrauen gewann, so zu lachen begann, daß das Canoe ordentlich schaukelte.

„So gesunden ich bin, Smith, muß ich doch lachen, wenn ich denke, wie ich den armen Peter angeführt habe. Ich erzähle Ihnen einmal die ganze Geschichte, die mit dem Aß nicht zu vergessen. Aber wenn Braddock uns keinen Orden für diese That aus Fort Duquesne gibt, soll er vom Kommando entsetzt werden. Ha, Bursche, ich habe den ganzen Plan des Forts in der Tasche und will Braddock direkt hinein führen. Da reden sie von ihren Forts und festen Plätzen! und ich übernehme mir's, aus jedem einzigen herauszukommen, und wenn an jeder Ecke eine Schilfwache stände! Aber was ist das?“ fuhr er fort, als das Canoe einen leichten knirschenden Ton hören ließ. „D jetzt weiß ich's; das muß die Sandbank sein, die wir vom Fort gesehen haben, gerade wo die beiden Flüsse zusammentreffen. Jetzt sind wir ganz sicher und außerhalb des Lichtscheins. Lassen Sie uns aufstehen und den Kahn flott machen. O Zemine! was ist es für ein Jammer, solch ein Gefel zu sein wie Maurice!“

Er hatte sich kaum auf seine Knie erhoben, als ihn ein paar starke Hände an den Armen packten und zurück in's Canoe drückten, während er die häßlichen, bemalten Gesichter zweier Indianer über sich gebogen sah. Zwei Andere hatten dasselbe eben so geräuschlos mit Smith am Stern gefhan.

Es war ganz unnütz, Widerstand zu leisten. Da lagen Beide vollkommene Hiltos und wie gelähmt von der Blödsinnigkeit des ganzen Vorgangs.

Nach einer Weile kam eine bekannte Stimme aus der ungeheuren Höhlung eines grinsenden Mundes.

„Hat kleiner „Zwei-Stap“ Nymwoha's Wigwam so lieb, daß er es muß anführen bei Nacht? Jetzt ich haben zwei Söhne.“

Man wird sich erinnern, daß ein Dorf dieses Charonee-Hauptlings auf der „Sieben-Weiten-Insel“ im Ohio lag.

„Großer Jupiter! Nymwoha, seid Ihr es?“ erwiderte Talbot kläglich, aber sehr erleichtert. „Ich bitte Euch, verschont mich mit Eurem entseßlichen, vulkanischen Gelächter, — ich will lieber einen Schlag hinnehmen. Und wenn Ihr Lust habt, mir diesmal mein wirkliches Haar zu rauben oder mich sogar an den Pfahl zu binden, so ist es jetzt gleich eben so gut wie später, — leben oder sterben, es ist mir Alles eins!“

„Will kleiner „Zwei-Stap“ gehen wieder nach großen Kanonenhäusern mit Nymwoha oder muß er ihm legen Lederröcken um und tragen hin?“

„Will gehen, wohin Ihr wollt, nur laßt mich in die Höhe!“ und Talbot stand auf und stieg aus dem Canoe. „Wo bin ich denn und wie kommt Ihr auf diese Sandbank?“

Ein breites Lachen spaltete Nymwoha's Gesicht, als er sagte:

„Hier keine Sandbank. Sie seien genau, wo Sie ausfahren. Nymwoha war eben an's Land gegangen, zu sehen Ballspiel, als er glaubt zu hören seinen lieben Sohn, kleinen „Zwei-Stap“. Er schleicht näher an's Ufer und sieht Canoe gehen Fluß runter; er und seine Tapfern gehen in's Wasser, schwimmen nach und bringen ihn zurück nach Ufer. Nymwoha's Sohn freuen sich? Ja?“

„D natürlich — ganz fürchterlich! Kommen Sie, James, es bleibt nichts übrig, als zu folgen. Aber sollte man glauben, wie häßlich lästig diese angeführten Heiden sind?“

„Wie war es, wenn wir uns über die Hüllenhunde herfürzten?“ räumte Smith ihm zu, als er an's Ufer stieg.

„Ich habe auch daran gedacht — aber das wäre der sichere Tod. Sie sind Zwei auf Einen von uns und können durch einen Pfiff Tausend zu Hilfe rufen. Nein, nein, wir müssen ruhig nach dem

Fort zurück und warten, bis Braddock es nimmt. Vorwärts denn, alles Eulengesicht.“ wandte er sich an Nymwoha, „und wenn du zu lachen wagst, so erdrossle ich dich! Ich thu's, so wahr ich lebe.“

Die Gesellschaft stieg nun das Ufer hinan nach dem großen Festungsthor, wurde eingelassen und bald sahen sich die niedergeschlagenen Gefangenen Kapitän Dumas gegenüber, welcher eben so wie alle Uebrigen im Fort erst jetzt die erste Kunde von ihrer Abwesenheit erhielt. Nachdem der höfliche Offizier Nymwoha's Erzählung gehört hatte, sah er mehr überrascht als erfreut aus. Endlich sagte er: „Eh-bien, Messieurs, die heutigen Weisfahrten scheinen Ihnen Lust gemacht zu haben, unsere Canoes zu probiren; hoffentlich haben Sie einen angenehmen kleinen Ausflug gehabt.“

Der ironische Ton war Galle und Bitterkeit für Talbot, und es gelang ihm nur mit äußerster Anstrengung, eine gleichgiltige Miene anzunehmen, als er erwiderte: „Danke, es ging, Kapitän; unsere Fahrt endete nur etwas zu schnell für unsere Wünsche. Wollen Sie uns nicht sagen, was die Indianer getrieben haben seit unserer unhöflichen Entfernung?“

„D, sie haben wie toll getanzt und geschrien! Ich habe von Einem unserer Soldaten erfahren, daß Sie heute Nachmittag etwas auf Papier gezeichnet haben; will Mirord so freundlich sein, es mich sehen zu lassen?“

„Gewiß, Kapitän“, sagte Talbot, welcher wußte, daß jede Weigerung vergebens wäre, und zog seine flüchtige Skizze des Festungsplans aus der Tasche. „Es ist nur so flüchtig hingeworfen — ein erster Versuch — und jetzt ganz zwecklos. Ich mußte das häßliche Gesicht von Mademoiselle Henry anlassen, obgleich ihre Augen ziemlich das gefährlichste Geschütz Ihrer Festung sind.“

„Ah!“ sagte Dumas, nachdem er das Papier angesehen hatte, „gar nicht so schlecht! General Braddock würde vielleicht manches zu loben daran gefunden haben. Ich fürchte, Mirord, daß ich Ihre Talente und Ihren Charakter sehr unterschätzt habe. Unser armes Fort be-

sache aber ist auch, daß dem Redner von Seite des Regierungskommissärs das Unrichtige und Unbegündete seiner Ausführungen nachgewiesen wurde, sowie daß der Antrag auf Verminderung der Subventionssumme für das Theater vom Landesauschusse mit allen gegen die eine Stimme des obenerwähnten Antragstellers abgelehnt wurde. Die Schwierigkeiten der hiesigen Verhältnisse für alle deutschen Kunstunternehmungen sollten vielleicht im Allgemeinen öfter erwogen und die persönlichen Gesichtspunkte mehr den sachlichen untergeordnet werden. Ein erheblicher Bruchteil der hiesigen Bevölkerung wird sich noch sehr lange nicht mit dem hiesigen Theater versöhnen und hat ihm Urfehde geschworen, so lange nicht französische Vorstellungen mit den deutschen mindestens abwechseln. Da es dazu wahrscheinlich nie mehr kommen wird, bleibt eben ein stehender Kern von Unversöhnlichen vorhanden, der sich zu verstärken sucht, so gut er kann.

○ Aus Lothringen, 6. Sept. In Nr. 199 der „Karlsruher Zeitung“ wurde mitgeteilt, daß die erfolgte Kündigung der seither zwischen Elsaß-Lothringen und Mittel- und Nordwestdeutschland bestehenden Verbandstarife im Interesse der reichsständigen Industrie in den betreffenden Kreisen allgemein beklagt werde. Eine Anzahl angelegener Firmen reichte an das Reichskanzler-Amt, sowie an das Reichs-Eisenbahn-Amt eine Vorstellung ein, in welcher vornehmlich betont wurde, daß die Einführung neuer und zwar bedeutend erhöhter Tarife namentlich wegen der gegenwärtig herrschenden Geschäftskrisis für Handel und Industrie in Elsaß-Lothringen von den schädlichsten Folgen begleitet sein müßte. Vom Reichs-Eisenbahn-Amt ist nun dieser Tage die Antwort eingetroffen. Dasselbe theilt den Unterzeichnern der Eingabe mit, daß es, sobald es von der Kündigung der für den Verkehr mit Elsaß-Lothringen bestehenden Tarife Kenntnis erlangte, an geeigneter Stelle Schritte gethan habe, um eine Zurücknahme der Kündigung herbeizuführen. Hoffentlich werden die vom Reichskanzler-Amt eingeleiteten Schritte von dem gewünschten Erfolge begleitet sein.

II München, 6. Sept. Der Erzbischof Friedrich v. Schreiber von Bamberg hat am 5. Sept. gelegentlich seiner Konsekration und der Bestätigung seines Bisthums einen umfangreichen Hirtenbrief erlassen. Aus demselben ist ersichtlich, daß der Erzbischof diese Würde nicht gesucht und der wiederholte Ruf zu derselben ohne sein Zutun an ihn ergangen ist. Die Gläubigen, heißt es in dem Hirtenbriefe, werden nicht verstehen, „daß ein Priester, welcher während der Zeit seines priesterlichen Berufes größtentheils als Seelsorger auf dem Lande thätig gewesen, an die Leitung einer Diözese, zumal in den gegenwärtigen ernsten Tagen, nur mit demselben Bangen herantreten könne, mit welchem ein Mann, der seither nur einen Kahn und diesen in ruhiger Bucht gelenkt, das Steuer eines großen Schiffes auf offener und aufgeregter See ergreifen soll.“ Noch ist eine Stelle bemerkenswerth, in welcher der Erzbischof gelobt, daß er, selbst unterthan jeder menschlichen Obrigkeit um Gottes willen, gegenüber der Verwirrung der Begriffe und Angelegenheiten des tiefgeschädigten Ansehens der Obrigkeit das Gesetzwort, welches der Herr in das Menschenherz und auf die zehn Tafeln geschrieben, und besonders dasjenige zur Geltung zu bringen suche, welches der Bistropostel mit den Worten verkündigt: „Es gibt keine Gewalt als von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet, und der sich ihr widersetzt, widersteht sich Gott.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Sept. Die Pforte macht vollen Ernst. Außer den in die Herzegowina entsandten Truppen etablirt sie in Bosnien drei große Lager, und der Kriegsminister Hussein Avni Pascha, der dort persönlich das Kommando übernimmt, ist nicht der Mann des thatenlosen Zuwartens. Die Entfaltung solcher Machtmittel wird hier nicht ungenutzt gesehen, insofern man sich zu der Annahme berechtigt glaubt, die Pforte werde, wenn sie unbestritten militärisch Herr der Situation ist, um so weniger Anstand nehmen, diejenigen, alsdann mit dem Schein vollster Spontanität auftretenden, Reformen zu bewilligen und in's Leben zu führen, welche die Mächte allerdings nach wie vor als unerlässlich für eine

ist nicht genug Anziehungskraft, um Sie zu halten; ich muß Sie daher bitten, sich in das Nachtgebäude zu begeben. Es thut mir sehr leid, Ihnen kein besseres Quartier anweisen zu können. Gute Nacht und angenehme Träume.“

„Gleichfalls, Kapitän,“ antwortete Talbot heiter und mit einer so sorglosen Miene, als er im Stande war, anzunehmen, während die Wache ihn und Smith nach dem Wachhause abführte. „Sollte sich außerhalb etwas ereignen, werde ich mich freuen, davon zu hören.“ Au. revoir!“

Und so befand sich Talbot — in keiner beneidenswerthen Gemüthsverfassung, jedoch mit einem Genossen seiner Einsamkeit — wieder genau an demselben Orte, wie die Nacht zuvor. Wir verlassen ihn hier für eine Weile, während wir uns umsehen, was aus Jack und Vater und Tochter de Bonnevillle während dieser Zeit geworden ist. (Fortsetzung folgt.)

H Mannheim, 6. Sept. Gestern gelangte Gounod's „Faust und Margaretha“ zur 50. Vorstellung am hiesigen Hoftheater (seit 29. September 1861). Dabei traten zwei neuengagirte Mitglieder auf, Hr. Baumann als „Mephisto“ und der neue Tenorbuffo Hr. Grahl als „Bürger“. Hr. Hof-Theater-maler Kühn, Schwiegersohn und Nachfolger des um das hiesige Theater hochverdienten Hrn. Mühlbacher, ist, wie das „Journal“ mittheilt, um seine Entlassung eingekommen. Außer Gesundheitsrückichten tragen zu diesem Schritte auch Konflikte bei, welche aus der Vereinigung der Funktionen des Dekorationsmalers und des Theatermaschinisten in einer Person und der angeblichen Unzulänglichkeit des für beide Zwecke zur Verfügung stehenden Personals entspringen. Dem Hoftheater droht hier jedenfalls ein empfindlicher Verlust, wenn es nicht gelingen sollte, eine Ausgleichung der Differenzen herbeizuführen. Thatsache ist, daß in letzter Zeit das Dekorations- und Maschinenwesen unter vielfachen Störungen zu leiden hatte.

dauernde Pacificirung erachten und deren — feierlichst zugesagte — Bewirklichung sie diesmal mit dem ganzen Nachdruck ihrer Stellung zu fordern, resp. zu unterstützen entschlossen bleiben.

Der Erzherzog Albrecht tritt am 9. September die Reise nach Breslau an, um den dort stattfindenden großen Manövern beizuwohnen. Er nimmt ein großes und glänzendes militärisches Gefolge mit.

Italien.

Rom, 5. Sept. Ueber den Gelehrtenkongress in Palermo schreibt die „R. Z.“: „Die Versammlung wurde am Sonntag 29. August vom Grafen Terenzio Mamiani mit einer glänzenden Festrede eröffnet. Die Zahl der gekommenen war nicht hinter den Erwartungen zurückgeblieben: meist Neapolitaner, doch auch Gäste aus Leipzig, Christiania, London, Berlin, Utrecht, Paris, St. Petersburg, Genf, Brüssel u. s. w. Das Urtheil der „Opinione“ lautet sehr günstig, die Kritiker schreiben dagegen, die Versammlung habe sich mit der Wissenschaft nicht weiter befaßt, wohl aber mit der Civilisation und der Politik. Mamiani's Rede erinnerte an manche seiner früheren Doktrinen: ein Vergleich des damaligen hilflosen Wesens mit dem, was Wissenschaft und Kunst in den verschiedensten Richtungen hin unternahmen und ausführten, war ein Augenblick stolzer Erhebung. Wer ihn von früher kennt, mußte unwillkürlich bei dieser Rede seine einstigen idealen Kämpfe sich vergegenwärtigen, wobei er immer wieder darauf zurückkam, es sei in Italien, vor Allem im Kirchenstaate, die höchste Zeit, die Herrschaft von dem Gebiete der Wissenschaft und der Politik auf die gemeinsamen Lebensaufgaben zu übertragen. Mamiani hat unter allen Umständen dafür gestritten, daß die Vermischung zweier Gewalten in den Institutionen des Papstthums aufhöre; er hat dadurch dazu beigetragen, die große Wandlung in die italienische Bewegung zu bringen, welche noch heute weiter arbeitet. „Warum denn auch dem Papst, der eine schrankenlose Gewalt über die Gewissen übt, die Unfehlbarkeit als weltlicher Herrscher? Entweder vergibt er seiner geistlichen Würde und läßt dadurch den ihm zukommenden sittlichen Einfluß, wenn er, zu Unterhandlungen mit seinen weltlichen Unterthanen herabsteigend, aufhört, absoluter Fürst zu sein, oder er muß seinem Volke die von dem Zeitbewußtsein geforderten politischen Freiheiten verweigern, um somit die Freiheit seines geistlichen Amtes durch die Unfreiheit seines Volkes zu wahren.“

Nach einem Telegramm aus Turin ist der Marschese Airardo Cavour auf dem Schlosse Santena gestorben. Er war im Jahre 1833 geboren und Sohn des Marschese Gustavo Cavour, Bruders des berühmten Staatsmannes. Mit ihm ist der letzte Träger des Namens Cavour dahingegangen. Im Herzen des italienischen Volkes und in der Weltgeschichte wird dieser Name aber ewig fortleben. Der Marschese Airardo war im Besitze aller Dokumente und Briefe seines Oheims und hätte sie mit der größten Sorgfalt.

Wie die „Turiner Zeitung“ erfährt, hat sich General Garibaldi in Holland ganz genaue Berichte über die Summen ausgegeben, welche von dem Parlament für die bevorstehende Trockenlegung des Zuydersee's bewilligt worden sind. Gleichzeitig hat er um Mittheilung der Pläne ersucht, welche die holländischen Ingenieure zur Ausführung des Riesenerwerkes entworfen haben, sowie auch um Zeichnungen und Beschreibungen der Maschinen, welche bei der Trockenlegung jenes Binnenmeeres angewendet werden sollen. Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß der General diese Pläne und Maschinen wegen der großen Tiberprojekte kennen lernen will.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Im auswärtigen Amte, schreibt das „Echo universel“, arbeitet man sehr eifrig an der Auswahl der Dokumente, welche im Gelbbuch figuriren sollen. Unter denen, welche unfehlbar an die Öffentlichkeit gelangen werden, befinden sich: die Schriftstücke betreffend den internationalen Postvertrag, die Kündigung des Handelsvertrags mit Italien, die Abschließung einer neuen Zuckerkonvention mit England, Belgien und Holland, den Durchzug der Truppen und des Kriegsmaterials der spanischen Regierung durch das französische Gebiet, die Dokumente, welche auf einem Gebietsaustausch mit England in den französischen Kolonien Westafrikas, und diejenigen, welche auf die mit der Schweiz gepflogenen Unterhandlungen über die Militärpflicht der in Frankreich geborenen Söhne von Schweizern Bezug haben. Wahrscheinlich werden, wenn der Stand der Dinge es erlaubt, auch die Schriftstücke über die Vorgänge in der Herzegowina und ein Zirkular mitgetheilt werden, in welchem der Minister des Aeußern den Beschluß der Versammlung zur Kenntniß der Vertreter Frankreichs im Auslande gebracht hat. Mehrere dieser Dokumente sind bereits in die Nationaldruckerei geschickt worden und alle Maßregeln getroffen, damit das Gelbbuch in den ersten Tagen nach dem Wiederzusammentritt der Kammer an die Abgeordneten vertheilt werden könne.

Uebereinstimmenden Berichten der öffentlichen Blätter zufolge ist die Mobilmachung der Reserveklasse von 1867 allenthalben recht glatt von statten gegangen. Das „Journal des Deb.“ beziffert das Gesamteffektiv der einberufenen Mannschaften, die binnen vierundzwanzig Stunden von ihren Wohnsitzen nach den Depots der verschiedenen Regimenter verpackt waren, auf etwas mehr als 100,000 Mann. Die Rundschreiben des Kriegsministers vom 7. und 10. August hatten allerdings ein Totale von 143,052 Mann vorhergesehen, die Differenz erklärt sich aber daraus, daß die Reservisten von vier Armecorps (auf achtzehn), deren Bestand man in runder Ziffer auf 32,000 Mann anschlagen kann, erst auf den 25. September einberufen werden sollen und einige Tausend Mann aus gesetzlichen Gründen (Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, Marinebeamten, Schulkinder, Familienältesten, Trappisten, Karthäuser u. s. w.) dispensirt sind. Die Zahl der ohne solche Entschuldigung Ausgebliebenen

scheint demnach nicht bedeutend zu sein; dieselben werden jedoch einmal eine Marschordre erhalten und wenn sie nach dieser nicht nachkommen, kriegsgerichtlich verfolgt werden.

Der Jahrestag der Revolution vom 4. September ist in Frankreich allenthalben ohne äußere Störung vorübergegangen, nur aus Agen wird telegraphirt, daß dort am Samstag Abend ein Trupp von etwa hundert Personen, dem sich Mergierige und Pflastertreter anschlossen, unter Absonderung der Marcellaise durch mehrere Stadtviertel zog, daß aber auch dort die Gendarmarie durch ihr besonnenes und sicheres Auftreten jede weitere Störung der Ruhe hintanhalt.

Rußland.

Aus St. Petersburg wird der „Wiener Zeitung“ über den Aufstand in Chokand geschrieben: „Seit dem Krieg im Jahre 1865 hat Rußland mit Khudojar-Khan in Frieden gelebt. Damals wurden einige südrußlandische Städte, in welchen die Begs des Khans herrschten, von deren Tyrannei befreit und unter russischen Schutz gestellt. Im Khanate selbst wüthete der Khan mit immer härteren Grausamkeit und Habgucht, so daß das ausgeplünderte und mißhandelte Volk sich mehrmals gegen ihn erhob. Jedoch gelang es Khudojar mit Hilfe seiner nach russischer Art gebrillten und bewaffneten Sarbasen (reguläres Fußvolk), die Aufstände zu unterdrücken, deren Urheber dann in kaiserlicher Weise bestraft wurden. Ganze Familien wurden von den Augen des Khans ertränkt; den Vornehmen, welche sich mißlieblich gemacht hatten, ließ Khudojar vor dem Thor seines Pallastes die Köpfe mit Federmessern abschneiden. In Folge dieses Blüthens nahmen Unsicherheit und Unzuverlässigkeit von Neuem überhand, und als auch die schlechtesten Sarbasen vom Khane abließen, brach im Juli unter Führung des Aburhaman Autobatschi der Aufstand aus. Der Khan, in seinem Pallaste bedroht, flüchtete mit seinen Frauen und einigen Getreuen zu der russischen Gesandtschaft, die ihn nach Chodshent auf russisches Gebiet in Sicherheit brachte.“

Die bewaffneten Banden von Chokandern, die in den turanischen Kreis eingebrochen waren und die eingeborene Bevölkerung zu insurgiren suchten, sind von den russischen Truppen geworfen und zerstört worden.

Türkei.

Es zirkulirt in der Herzegowina eine Art Manifest, auf welches sich die Führer der Insurgenten verpflichtet haben sollen. Danach hätte also der Aufstand, als er begann, sogar ein Programm gehabt; wahrscheinlich ist aber, daß dieses Manifest erst in der Notablenversammlung zu Koflerovo, also zu einer Zeit zu Stande kam, da die Insurrektion sich bereits im Stadium des Niederganges befand. Dasselbe ist in dem blumen- und phrasenreichen Stile des Orients gehalten. Sein Inhalt geht im Wesentlichen dahin, die Rajah werde sich auf keinen Vergleich einlassen als auf einen solchen, der Bosnien und die Herzegowina zu einem autonomen Staate mache. Die türkische Oberhoheit sei der Rajah anzuerkennen bereit, auch wolle sie Tribut nach Konstantinopel zahlen; allein sie verlange nach einer Stellung, wie sie Serbien, Montenegro, Rumänien und Egypten inne haben, und wolle — wohl bemerkt — nicht von einem Mann ihres Stammes, sondern von einem Prinzen eines europäischen Herrscherhauses, einem russischen, österreichischen oder deutschen, beherrscht werden. Damit wäre den Einverleibungsgelüsten, die in Belgrad und Cetinje bestehen mögen, entgegengetreten. Schließlich zeigen die Insurgentenführer, daß sie auch von der europäischen Kultur einigermaßen bekehrt seien, denn sie sprechen von Staatsschulden und erklären sich bereit, zu Lasten des neuen Bajallenstaats einen Theil der türkischen Staatsschuld zu übernehmen. Der letzte Punkt ist offenbar der schwächste des Programms, denn es wird für die Herzegowiner leichter sein, eine solche Verpflichtung auszusprechen, als zu erfüllen. Ob die Vertrauensmänner, der Rajah, welche der zu Mostar am Montag (6.) zu eröffnenden Konfular-Enquete beigezogen werden sollen, mit diesem Manifest als der Zusammenfassung ihrer Wünsche und Beschwerden in Mostar debütiren werden, ist abzuwarten; aber Zweifel hätte ein solches Programm wenig Aussicht, in der Enquete zur Grundlage der Verhandlungen genommen zu werden. — Dem rumänischen Kriegsminister Florescu ist auf der Durchreise von Paris nach Bukarest in Berlin von einflussreichster Seite dringend nahegelegt worden, nicht zu wirken, daß die Donaufürstenthümer sich jeder Einmischung in die Bewegung auf der Balkan-Halbinsel enthalten mögen. Der Rath wird wahrscheinlich auf das Bünklichste befolgt werden. Man hat in Rumänien keine Sympathien für die südslavischen Bestrebungen. Die Donaufürstenthümer müßten unabhängig werden von der Pforte, aber sie streben nach Vergrößerung. Ja, es ist sehr zu bezweifeln, daß man in Bukarest das Entstehen eines großherzoglichen Reiches über auch nur einen Länderzuwachs für Serbien gern sehen würde. (Köln. Btg.)

Großbritannien.

* London, 5. Sept. Die Vorarbeiten zur Hebung des Panzerschiffes „Vanguard“, das in der Nähe der irischen Küste durch Zusammenstoß mit dem „Iron Duke“ in den Grund gebohrt wurde, haben begonnen, und die Sachverständigen geben sich der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, eines der besten Schiffe der englischen Flotte der griechen See wieder abzurufen. Man beabsichtigt zuerst die Masten, Geschütze und Vorräthe des „Vanguard“ einzutragen, um sie zu zerstören und dann mehrere alte hölzerne Kriegsschiffe dazu zu verwenden, den Rumpf des gesunkenen Schiffes vermittelst ungeheurer Ankerketten allmählich an der schiefen Ebene der Riff-Sandbank hinaufzuschleppen, und welcher die „Vanguard“ in 19 Faden tiefem Wasser liegt. Mit jeder Fluth, so glaubt man, kann das Schiff einige Zoll weiter in die Höhe gebracht werden, bis es nach und nach die Oberfläche erreicht. Jedenfalls ist es eine schwierige Aufgabe, die hiermit an die Ingenieure herantritt. — Der Widder des „Iron Duke“, der das Unheil angerichtet hat,

unstreitig eine sehr furchtbare Probe von der unwiderstehlichen Kraft geliefert hat, die aus der Verbindung eines Gewichtes von mehreren tausend Tonnen mit einer selbst nur mäßigen Geschwindigkeit resultiert, ist etwa 8 Fuß lang und befindet sich 4 Fuß unter der Wasserlinie. Wie nachträglich mitgeteilt wird, hat die Geistesgegenwart eines Maschinisten, dessen Name noch nicht bekannt ist, der Bemannung des „Vanguard“ und vielleicht auch der des „Iron Duke“ das Leben gerettet. Derselbe begab sich nämlich mit Lebensgefahr in den Maschinenraum und öffnete die Klappen; das Ausströmen des Dampfes verhinderte rechtzeitig eine furchtbare Explosion.

Badische Chronik.

R. Karlsruhe, 4. Sept. (Sitzung des Stadtraths unter Vorsitz des Bürgermeisters Schneyler. Schluß.) Von Professor Durm werden die Ergebnisse der Submission für den Festhalle-Bau bekannt gegeben. Derselbe hatte einen für das Unternehmen günstigen Erfolg, indem beinahe sämtliche Anträge abgelehnt wurden und die Submittenten auch zuverlässige, tüchtige Meister sind. Die mit der Eröffnung der Submissionen betraute Kommission, bestehend aus den H. Stadträthen Oberkellner a. D. Hierordt, Partikular-Weber und Professor Durm fand 48 Angebote vor, die zum größten Theil von Karlsruher Meistern, aber auch von auswärtigen herrührten, z. B. aus Pforzheim, Freiburg, Frankfurt, Offen- burg u.

Die Arbeiten wurden mit Rücksicht auf das niederste Angebot und die tüchtige Meisterschaft des Submittenten derart vergeben, daß die Maurerarbeit Hr. Gustav Bayer hier erhielt, die Steinbauarbeit aus rothem Marmor B. Kirchenbauer hier, die aus weißem Material E. Fieg in Gernsbach, die Zimmerarbeit die Rheinische Baugesellschaft in Freiburg, die Gusswaaren- und Schmiedearbeiten J. Seneca hier, die Blecharbeiten J. Müller hier, die Schieferarbeiten J. Hölzel hier. Es wird demnach der zu erstellende Bau in seiner Ausführung der Hauptsache nach ein Werk hiesiger Gewerbetreibender sein. Die hauptpolitische Genehmigung zum Beginn der Grabarbeiten und Fundamentmauern ist erfolgt und wird mit dem Abstecken und Ausgraben Montag den 6. d. M. begonnen werden.

Fundamente und Sockelmauern sollen in diesem Jahre noch erstellt werden, die Vollendung des ganzen Baues einschließlich der inneren Dekoration ist auf Frühjahr 1877 in Aussicht genommen.

Hr. Maler Klose, der schon vielfach Beweise eines tüchtigen Bürger- sinnes gegeben, hat sich erboten, für die Ausschmückung des Saales 4 größere landschaftliche Darstellungen seiner Vaterstadt zum Geschenk zu machen.

Karlsruhe, 7. Sept. Am 12. d. M. sind es 25 Jahre, daß dem hiesigen evangel. Stadtpfarrer Karl Zimmermann sein Amt bei der hiesigen Gemeinde übertragen wurde. Der Kirchengemein- deraath wird dem hochgeachteten und durch den in den letzten Jahren rasch auf einander folgenden Verlust von vier erwachsenen Kindern schwer gekrafft Senior der hiesigen evangel. Geistlichkeit an jenem Tage eine Adresse überreichen, der sich zahlreiche Gemeindeglieder angeschlossen haben, und denselben Abends 7 Uhr im Erbpriester bei einem Abendessen in seiner Mitte begrüßen, um ihm zugleich ein schönes Ehrengeld zu überreichen. Wir bemerken, daß außer der weiteren Gemeindevertretung auch andere Gemeindeglieder sich an Adresse und Abendessen beteiligten und daß die erstere noch in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung aufsteht, die Anmelbungen zu dem festlichen Vorabend bei Hr. Gastwirth Jffland zu voll- ziehen sind.

Heidelberg, 5. Sept. Zwei unserer bedeutendsten und täg- lich wachsenden Straßen am westlichen Stadende, nämlich die Berg- heimer und Hochbacher, sollen auf Veranlassung der Groß- Wasser- und Straßenbau-Inspektion in den Ortstraßen-Verband aufgenommen werden, wozu per Stadtrath sich auch unter gewissen noch näher zu vereinbarenden Bedingungen bereit erklärt hat. — Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle mitgeteilt, daß durch eine beim Scheitern- schiffen auf einer Redarinsel von einem jungen Mann begangene Un- vorsichtigkeit ein am jenseitigen Redarufer gebendes Mädchen so un- glücklich in den Leib getroffen wurde, daß dasselbe in's Krankenhaus verbracht werden mußte. Die schlimmen Verletzungen, welche man hinsichtlich der Folgen der Verwundung hegte, sind zum Glück nicht zur Wahrheit geworden, vielmehr ist die Verletzte wieder völlig herge- stellt und zum Troste für angefallene Leiden mit einem sehr reich- lichen Schmerzensgeld von dem Thäter bedacht worden. — Für hier und die umliegenden Gemeinden ist eine neue Herdförderung als ortspolitische Vorschrift publizirt worden, der zu Folge nach der sogenannten Schließung der Rebberge, deren Eintritt die Bürgermeis- terämter bestimmen, das Begehen und Befahren aller die Rebberge durch- ziehenden Fuß- und Fahrwege zu jeder Tageszeit verboten ist. Es wäre sehr zu beauern, wenn diese Bestimmung auch hinsichtlich des von Neuenheim nach der Hirschgasse hinziehenden Philospheweges buchstäblich zur Ausführung gebracht werden wollte, da dieser Weg wegen seiner schönen Aussicht nicht nur von Einheimischen, sondern auch von sehr vielen Fremden aufgesucht zu werden pflegt und gerade im Herbst sich am angenehmsten begehen läßt, da er während der eigentlichen Sommermonate wegen seiner Schattlosigkeit nur Abends gerne benutzt wird.

Manheim, 6. Sept. Nachdem in den ersten fünf Wahl- bezirken die national-liberale Partei 26 Wahlmänner durchgesetzt hatte, fing mit dem 6. Bezirke die demokratische Partei an, ihrerseits Wahl- sitze zu verzeichnen, indem hier 51 demokratische gegen 42 national- liberale Stimmen abgegeben wurde. Der Wahlgang wird über- haupt sehr lebhafter, als er Anfangs war. In einem heute im „Anzeiger“ erschienenen Aufrufe werden die demokratischen Wähler mit einem „Bürger heraus!“ an die Wahlurne gerufen, weil man in einer neuen Verfassung den Demokraten „Schrecken, Unstimm und Un- dankbarkeit“ zur Last gelegt habe und weil der „Verkünder“ sich in einer seiner letzten Nummern bezüglich der Gegner der National- liberalen des Ausdrucks bediente „Proletariat mit und ohne Glace- handschuhe“. Ob jene Aeußerungen in der That siefen, wissen wir nicht, da wir der fraglichen Verammlung nicht anwohnten; den Aus- fall des „Verkünders“ gegen seine Gegner haben wir dagegen als- bald für einen materiellen und formellen Verstoß gehalten, da er nur dazu dienen konnte, Del in's Feuer zu gießen, und sich der Verfasser unbedingt sagen mußte, daß aus derartigen Ausdrücken die Gegner Kapital für sich schlagen würden.

Freiburg, 6. Sept. Der hier versammelt gewesene Rath- sikonngreß hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, in welchen er gegen die Einmischung des Staates in den Religionsunterricht gegen die freie Ausübung des Lehramtes des heiligen Stuhles und der Gerichtsbarkeit der Kirche angelegene Gewalt, gegen die Ab- schaffung der weltlichen Macht des Papstes protestirt, der Kirche das Recht der Gründung von Schulen wahrt, dem Staate das Recht, un- bedingten Gehorsam für seine Gesetzgebung zu verlangen, abspriecht seine Bewunderung für die verfolgte Geistlichkeit anspricht und end- lich den Frieden für unmöglich erklärt, so lange nicht der Kirche ihre Freiheit wiedergegeben sei.

Auf ein von der Generalversammlung an den Papst gerichtetes Te- legramm ist nachstehende Antwort eingegangen: „An den Herrn Prä- sidenten der katholischen Generalversammlung der deutschen Katholiken. Freiburg, Baden. Der heilige Vater hat das Telegramm, welches die Wünsche der erwählten Versammlung gegen seine heiligste Person ausspricht, huldvoll entgegengenommen. Seine Heiligkeit dankt und segnet aus vollem Herzen die genannte Versammlung, von deren Arbeiten er sich reiche Früchte zum Wohle der Kirche verspricht. Kar- dinal Giacomo Antonelli.“

Vom Bodensee, 5. Sept. Die Sedan-Feyer wurde auch diesmal im Seeorte in würdiger Weise begangen. Galt sie doch einer erhabenden Erinnerung an den Tag, wo unser Vaterland in einem schweren und unvermeidlichen Kampfe um's Dasein vermöge seiner überragenden geistigen Entwicklung den Sieg davongetragen hat, an jenen Ehrentag der deutschen Geschichte, welcher im Gemüthe der Nation sich mehr und mehr Bahn bricht. Ueberall machte sich die Ueberzeugung geltend, daß unser Volk vorzugsweise der gründlichen und vielseitigen Bildung seine jetzige Stellung als mächtigstes und tüchtigstes unter den Völkern seiner Zeit verdankt, und daß es — mit der Kultur fortschreitend — unbesiegt für seine Nachbarn, beneidet von den Zeitgenossen und ein Vorbild der Nachahmung für spätere Geschlechter bleiben wird.

Auf den Getreidemärkten der Seegegend herrschte in der verflochtenen Woche ein reger Verkehr und war ein Rückgang der Fruchtpreise deutlich bemerkbar. In Ueberlingen und Stodach wurde das Korn zu 18 bis 20 Mark, der Weizen zu 18 bis 19 Mark per 100 Kilo's verkauft. In Rorschach belief sich der Abschlag für die genannten Fruchtgattungen auf 96 Cent. per Doppelzentner. Gleich- wohl ist ein weiterer Rückgang der Preise vorerst nicht zu erwarten, da die diesjährige Ernte in der Schweiz sowohl in qualitativer als quantitativer Hinsicht unter einer Mittelernte zurückgeblieben ist und der heurige Bedarf an Früchten, welchen die Schweiz vom Ausland her zu decken hat, je nach dem schließlichen Ausfall der Kartoffelernte auf 3 bis 3 1/2 Millionen Doppelzentner veranschlagt wird. Während früher russisches und französisches Getreide über Marjeile und Genf die Hauptmenge des eingeführten Getreides ausmachte, so nimmt in neuerer Zeit ungarische und deutsche Frucht in stetig zu- nehmendem Maße am Importe Theil. Wie wir vernehmen, sind in den letzten Tagen über Linbau bedeutende Fruchtensendungen (mehr wie 20,000 Doppelzentner) in Rorschach eingetroffen, so daß die Männs- lichen in dortigen Kornhaus und die drei großen Schuppen ganz angefüllt wurden. Wir erwähnen hiebei, daß die Schweiz im vorigen Erntejahre (vom 1. Juli 1874 bis 30. Juni 1875) im Ganzen 2,481,365 Doppelzentner Getreide und 225,235 Doppelzentner Mehl importirt hat.

Die im Bau begriffene große Sägemühle der H. Kromer und Neffe zu Hammereisenbach wird aus zwei Stockwerken be- stehen und eine Länge von 116 Fuß, eine Breite von 48 Fuß er- halten. Derselbe soll mit Maschinen der neuesten und besten Konstru- tion aus einem Stuttgarter Etablissement versehen werden. — Die Holzwaaren-Fabrik der H. Gebrüder Heydt in Hizen- hausen erretet sich des lebhaftesten Geschäftsbetriebs. Da die dortige Wasserkraft nicht als ausreichend sich erwiesen hat, so beabsichtigt man in Balde eine Dampfmaschine in dem Etablissement aufzustellen.

Wie verlautet, wird demnächst — und jedenfalls nach der Session des Generalraths von Korsta — auf Krenenberg eine große Zu- sammenkunft von Deputirten und ehemaligen Würdenträgern des Kai- serreichs unter dem Vorstehe des Kaiserlichen Prinzen abgehalten wer- den. Dort beabsichtigt man abzuhandeln das Programm für die Wahlen und die bevorstehende parlamentarische Session festzusetzen.

Nachricht.

Berlin, 7. Sept. Die deutschen Botschafter in St. Petersburg und Paris, Prinz Reuß und Fürst Hohen- lohe, sind hier eingetroffen und Nachmittags vom Kaiser empfangen worden.

Posen, 6. Sept. Das hiesige Appellationsgericht wies heute die Appellation des Fürstbischöfs Förster von Breslau zurück und bestätigte lediglich das Erkenntniß des Kreisgerichts zu Birnbaum, welches den Fürstbischöf wegen Exkommunikation des Probstes Kik zu Kähme zu 2000 Mark Geldbuße, event. 133 Tagen Gefängniß verurtheilt hatte.

Rom, 6. Sept. In der Prozesssache der deutsch-italienischen Bank hat der Appellationshof das erstin- stanzliche Urtheil des Handelsgerichts aufgehoben, den Be- schluss des Verwaltungsraths für ungültig erklärt und unter Verurtheilung der Liquidatoren in Schäden, Zinsen und Kos- ten dahin erkannt, daß die Aktionäre zur Leistung der sie- benten Einzahlung nicht verpflichtet seien, und daß der Ver- kauf derjenigen Aktien, auf welche die letzten Einzahlungen nicht geleistet worden, ungültig und unwirksam sei.

Paris, 7. Sept. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel vom 6. d.: Serbien erklärte offiziell, in keiner Weise an dem Aufstand sich zu betheiligen. In Bos- nien ist die Ruhe vollkommen wieder hergestellt und der Aufstand in der Herzegowina fast ganz unterdrückt. Zahlreiche Insurgenten unterworfen sich.

Paris, 7. Sept. Dorregaray ist es zwar ge- lungen, Navarra mit 1500 Mann zu erreichen, aber unter Verlust seines gesammten Kriegsmaterials. In Biscaya fanden neuerdings Friedenskundgebungen statt. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Conventio gewinnen an Glaubwürdigkeit. Grenznachrichten zufolge trafen Delegirte des Papstes in Tolosa ein, um den Frieden anzurathen.

Madrid, 7. Sept. Der „Diario“ meldet: Don Car- los ließ Mendiri und andere der Untreue verdächtige Per- sonen verhaften. Lucjaba ist nach Navarra abgegangen. Die Operationen beginnen bei Estella. Karlistische Depeschen mel- den, Dorregaray sei am 3. ds. in Jaba (Navarra) ein- getroffen.

St. Petersburg, 7. Sept. Das „Journal de St. Pe- tersbourg“ schreibt über die diplomatische Aktion betref- fend die Herzegowina: Die Initiative kam vom St. Peters- burger Kabinett, welches überzeugt ist, daß es sich nur um die Erhaltung des verbesserten Status quo handeln könne, und das dem zunächst interessirten Oesterreich seine Mitwir- kung auf diplomatischem Terrain anbot. Berlin handelte eben so. Hierauf wurde den andern Mächten in der Ueber- zeugung, dieser doppelte Zweck entspreche den allseitigen Wün- schen, der Anschluß angeboten. Daß eine Intervention be- absichtigt gewesen, sei höchst unwahrscheinlich, da eine Ein- gung nur auf dem Boden der Mäßigung und Vertrags- achtung möglich sei. Allseitig würden behufs Beruhigung und Versöhnung praktische Verbesserungen gewünscht; da- her seien betriebende Resultate um so sicherer, als die pe- riodische Erneuerung blutiger Unruhen in Niemandes In- teresse liege.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 7. Sept., die übrigen vom 6. Sept.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2 % Obligationen	101 3/4
Baden 5 % Obligationen	96 7/8
Bayern 4 1/2 % Obligationen	93
Württemberg 5 % Obligat.	105 1/2
Raffau 4 % Obligationen	96 7/8
Gr. Hessen 4 % Obligation.	99 3/8
Def. 5 % Silberrente	67
5 % Papierrente	63 1/2
Zins 4 1/2 %	63 1/2
Russland 5 % Obligat. v. 1870	105
„ 5 % do. v. 1871	102
„ 5 % do. v. 1872	100 1/2
Schweden 4 1/2 % do. i. Zhr.	98 1/2
Schweiz 4 1/2 % Bern-St. Obl.	98 1/2
N. Amerika 6 % Bonds	188 2/3 v. 1862
„ 6 % do 1865	100 1/2
„ 5 % do 1905	100 1/2
„ 5 % do v. 1864	100 1/2
3 % Spanische	18 1/2
100 % Französ. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	105 1/2	5 % Mähr. Grenz-Pr. i. S.	62
Frankf. Bankverein	77 1/2	5 % Böhm. Westb.-Pr. i. S.	81 1/2
Deutsche Vereinsbank	77 1/2	5 % Elbab.-Pr. i. S. 1. Em.	81 1/2
Provinzialbank	—	5 % do. 2. Em.	—
Darmstädter Bank	126 1/2	5 % do. neuerf. neue	82 1/2
Oesterr. Nationalbank	83 1/2	5 % do. (Neumarkt-Ried)	83 1/2
Württemberg. Vereinsbank	118 1/2	5 % Donau-Drau	60
Oesterr. Kredit-Aktien	184 1/2	5 % Pr.-Z. Pr.	84
Mitt. Deutsch. Kreditbank	94	5 % Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	77 1/2
Rheinische Kreditbank	94	5 % Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	73 1/2
Badler Bankverein	85 1/2	5 % Pr. Rud.-Pr. i. S.	84 1/2
Brüsseler Bank	—	5 % Lit. B.	68 1/2
Berliner Bankverein	74	Bozarberger	—
Stuttgarter Bank	107	5 % Ungar. Ostb.-Pr. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	107	5 % Ungar. Nordb.-Pr.	62 1/2
Österr. Bank	79 1/2	5 % Ungar. Galiz.	65 1/2
4 1/2 % bank. Dis. a. 200 fl.	115 1/2	Ungar. Galiz.-Lomb.	78
4 1/2 % Pfälz. Karlsruh 500 fl.	115	5 % Öst. Süd-Lomb.-Pr. i. S.	80 1/2
4 1/2 % Pfälz. Ludwigsbahn	99 1/2	5 % Öst. Süd-Lomb.-Pr.	47 1/2
3 1/2 % Oberhess. Eisen 350 fl.	74 1/2	5 % Österr. Staatsb.-Pr.	97 1/2
5 % Öst. Pr.-Z. Staatsb.	244 1/2	5 % Österr. Staatsb.-Pr.	64 1/2
5 % „ Süd-Lombard.	89 1/2	5 % Lomb.-Pr. i. S. D. & D.	—
5 % „ Nordwestb.-R.	129 1/2	5 % Rheinische Hypotheken-	—
5 % Elbab. Elbab. a. 200 fl.	150 1/2	bank-Pfandbriefe	101 1/2
5 % Nordwestb.-R. 200 fl.	110	4 1/2 %	98 1/2
5 % Böhm. Westb.-R. 200 fl.	167	6 % Pacific Central	87
5 % Pr.-Z. Eisenbahn	144 1/2	6 % South Missouri	61 1/2
Galizier	200 1/2	—	—

Anleihen-Kurse und Prämienanleihen.

Österr. Windener 100-Haler-Loose	110 1/2	Def. 4 % 250 fl. Loose v. 1854	113 1/2
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	125 1/2	5 % 500 fl. „ v. 1860	121
Badische 4 % do.	122 1/2	10 % fl. Loose v. 1864	311.60
35 fl. Loose	144	Ungar. Staatsloose 100 fl.	174.60
20 fl. Loose	83.20	Haab-Steuer-100 fl. Loose	83 1/2
50 fl. Loose	180	Schwedische 10-Zhr.-Loose	48
25 fl. Loose	180	Finnländer 10-Zhr.-Loose	43
100 fl. Loose	26.80	Wieninger 7 fl. Loose	19.80
—	—	3 % Oldenburger-10-Zhr.-R.	115 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 fl. St. 2 1/2	203.80	Holländ. 10 fl. St. Rt.	16.80—85
Paris 100 Fr. 4 1/2	81	Ducaten	9.55—60
Wien 100 fl. St. 4 1/2	181.40	20-Franc-St.	16.20—24
Disconto	1.5	Engl. Sovereigns	20.40—45
Preuß. Friedrichsd'or	—	Russische Imperial	16.72—77
Pistolen	16.50—55	Dollars in Gold	4.17—20
—	—	Dollarcoupon	—
—	—	Tendenz	—

Berliner Börse, 7. Sept. Kreditaktien 371.50, Staatsbahn 489.50, Lombarden 178.—, Disc. Commanbit 154.50, Tendenz: fest.
Wiener Börse, 7. Sept. Kreditaktien 209.—, Lombarden 101.50, Staatsbahn —, Anglobank 100.—, Napoleonsd'or 8.92, Tendenz: fest.

New-York, 7. Sept. Gold (Schlußkurs) 115.
Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Für die Redaktion verantwortlich:
In Stellvertret. Karl Boshart in Karlsruhe.

Großherzoggl. Hoftheater.

Donnerstag, den 9. Sept. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs: In festlich erleuchtetem Hause: Neu einstudirt: Der Tempel und die Jüdin, große Oper in 3 Akten, von Marschner. An- fang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 8. Sept. Die Jäger, ländliches Sittengemälde in 5 Akten, von Jffland. Anfang 7 1/2 Uhr.

Thalia-Sommer-Theater
zu Karlsruhe.

Unter der Direktion des Hrn. R. Schmid.
Mittwoch den 8. Sept. 1875.
Zum siebenten und letzten Male:
Mamsel Annot.
Komische Oper in 3 Akten von Ch. Lecocq.

Für Eltern.

B. 137. 1. In dem Hause eines
lath. Geistlichen in Freiburg i. Br.
sind auf 1. Oktober 2-3 Schüler
der hiesigen höhern Lehranstalten lie-
bvolle Aufnahme, freundliche Pflege,
strenge Beaufsichtigung und Nach-
hilfe in den verschiedenen Unterrichts-
gegenständen. Nähere Auskunft er-
theilt das Agentur-Bureau von
Freiburg i. Br., am Mühlplatz,
F. Adrian.

Compagnon-Gesuch.

B. 149. 1. Der Inhaber eines in einer
größeren Stadt Thüringens befindlichen,
gut gehenden Möbel- und Tapezier-
Geschäfts (Lager vorräthiger Möbel)
sucht, da ihn das Geschäft während des
Jahres oft und länger auf die Reise ruft,
einen thätigen Socius mit einer Kapital-
Einlage von einigen Tausend Gulden.
Näheres unter A. B. 100 durch A.
D. Hofmann, Coburg.

Lehrstuhls-Gesuch.

Für einen jungen Mann aus achtbarer
Familie wird am hiesigen Platz eine lau-
männliche Lehrstelle gesucht. Offerte unter
Z. O. beliebe man an die Expedition d. Bl.
zu richten.

Stelle-Gesuch.

B. 138. 1. Ein verheiratheter Mann, ge-
setzten Alters, nunmehr militärfrei, tau-
männlich gebildet, in der Versicherungs-
branche erfahren, mit guten Referenzen ver-
sehen, sucht dauernde Beschäftigung als
Verwalter, Fabrikant, oder eine sonst ent-
sprechende, hinlänglich rentirende Beschäftigung.
Off. Anträge unter Chiffre A. Z. 1234
vermittelt die Expedition dieses Bl.

**Ein Holzhandlungsges-
chäft**

sucht einen in dieser Branche und
in der Buchhaltung erfahrenen
jungen Mann zu engagiren. Franco-
Offerten unter Chiffre S. 375 Q. beför-
dert die Annoncen-Expedition von Haas-
enstein & Vogler in Stras-
sburg. B. 129. 1.

Kellnerstelle.

B. 128. 2. Ein junger zuverlässiger
Kellner findet eine einträgliche Jahres-
stelle. Zu erfragen bei der Expedition
dieses Blattes.

Schleifen von Feilen

und Schmiebeschleifen erfahrener Arbeiter
findet sofort dauernde Beschäftigung in der
Wagenfabrik von
Schmieder & Mayer,
Karlsruhe.

französischer Lehrer

sucht sogleich Engagement in einem Insti-
tut. — Beste Zeugnisse stehen zu Diensten.
Off. Offerten sub S. 377 Q. an
Haasenstein & Vogler in
Strasbourg.

Laden-Einrichtung

B. 156. Baden. Eine schöne große
Laden-Einrichtung,
Ladentisch mit Marmor ist für 280 fl. zu
verkaufen.
Näheres bei F. Scheibel, Posamentier
in Baden.

20,000 Gulden

zu 5% verzinstlich und doppelt sicher ge-
stellt werden zu cediren gesucht. Off. An-
träge befördert die Expedition dieses Blattes
unter Chiffre E. B. 100.

Zu verkaufen.

Durch Umzug wegen Man-
gel an Raum steht eine hohe
Goldfischkute ohne Abzeichen, militä-
riscrom geritten und zweispännig gefah-
ren, zum Verkauf dinstags, Nr. 9.
B. 173. 1. Karlsruhe.

Pferdeverkauf

Zwei dunkelbraune Wa-
genpferde, 9- und 10jährig,
Norddeutsche Race, sehr ver-
traut, ein- und zweispännig ge'ahren, sind
zu verkaufen.
Näheres bei
A. Götger z. Deutschen Kaiser.

Rangensteinbach.

Am nächsten Montag, als den 13.
September d. J., Nachmittags 1 Uhr, läßt
die hiesige Gemeinde die alten Gebäulich-
keiten des hiesigen Schulhauses sammt Zuge-
hörde zum Abbruch öffentlich an den Meist-
bietenden versteigern. Die Steigerungsbe-
dingungen können jeden Tag bei dem Bür-
germeisteramt dahier eingesehen werden.
Rangensteinbach, den 5. September 1875.
Der Gemeinderath.
Schmidt, Bmtr.

Gartenbauverein.

V. Verbandsausstellung.
Dauer derselben bis Sonntag, den 12. September, Abends 6 Uhr.
B. 163. Karlsruhe.

Flugschriften für Volksaufklärung.

B. 168. 1. Dieser Tage verläßt die Presse:
Die Todsünde des Papstthums.
Ein unumwundener Nachweis, daß die Behauptung von dessen göttlicher oder
apostolischer Stiftung, biblischer oder geschichtlicher Begründung gänzlich aus der Luft
gegriffen ist. Das Exemplar, 32 Seiten stark, wird zu 10 Pf. verkauft; gegen Ein-
sendung von 6 R. 68 Pf. werden 100 Exempl. verabsolgt.
Das Unternehmen wird dem Wohlwollen der Volkfreunde, besonders freisinni-
gen Vereinen, empfohlen. Wenn dieselben die Flugschriften durch Colporteurs unter
Gewährung eines Rabattes von 33 1/2%, verbreiten lassen, werden sie hoffentlich etwas
Gutes wirken, ohne daß sie sich ein Dylar auflegen. Die Expedition des Süddeutschen
Sonntagsblattes in Stuttgart.

Gartenbauverein.

V. Verbandsausstellung in der Geiger'schen Halle.
Zum Besuche freundlich einladend, bemerken wir, daß der Eintrittspreis
heute bis zum Schluß — Sonntag den 12., Abends 6 Uhr — auf 20 Pfennig
festgesetzt ist. Karlsruhe, den 8. September 1875.
Das Präsidium.

Hof-, Kunst- und Seiden-Färberei

Ed. Prinz, Erbprinzenstraße 10 in Karlsruhe,
empfiehlt sich für jegige Saison in allen für dieses Fach bezüglichen Arbeiten
unter Zusicherung schäner und solider Ausführung.
Als Specialität empfiehlt sich besonders die
Resort-Färberei
für werthvolle seidene Stoffe und Kleider, welche Art sich durch Glanz der
Waare und Reichheit der Appretur auszeichnet; die
chemische Waschanstalt
(Trodenwäscherei)
für Herren- und Damengarderoben im Ganzen, ohne Beeinträchtigung der
Fäden und ohne Gefahr für Farbe, Glanz und Einlaufen.
Färberei von Federn, weiß und in allen Farben.

Flügel-Pumpen

von vorzüglicher Konstruktion und Leistung,
Fabrikat von Gottfried Allweiler & Co. für Wasser-, Bran- und Brauerei-An-
lagen, insbesondere Wela- und Bier-Pumpen empfiehlt zum Fabrik-
Vertrieb. Inoffizielle Preis-Contante gratis.
Ernst Straub, Konstanz.

**Prima-Rührer Fettsäure,
Gasenwinkler Schmiedefohlen,
sowie alle Sorten Coaks**

bis zu den größten Posten liefert billigst
Theodor Hopff, Mannheim

**Mittel gegen den Hausschwamm
oder Bildung desselben.**

Dem Unterzeichneten ist es gelungen, obiges Mittel herzustellen, und empfiehlt
sich den Herren Architekten, Baumeistern und Privaten bezugs. Gebrauchs-Anwei-
sung und Preisliste gratis.
**Carl Riedel, Glöckler,
Offenburg, Baden.**

Billingen.

Gasthaus zum Deutschen Kaiser
zunächst beim Bahnhof, empfiehlt
C. Auner.

**Ill. Fremden-Liste
vom Hôtel zum Salmen
Wolfach.**

Herr Müller und Frau, Rentier von Darmstadt. Hr. Scheible, Prem. Lieuten-
nant von Engers. Hr. Galtner und Familie von Stuttgart. Hr. Hange, Kaufm.
von Frankfurt a. M. Hr. Heiberg, Km. aus Westphalen. Hr. Schreie mit zwei
Nichten, Partil. von Albed. Hr. Ottomay und Frau, Rentier von London. Wils
Weseler von da. Wils Maffion Sinson von da. Herr Frau von Sad und zwei Töch-
ter von Wiesbaden. Hr. Leibinger, Km. von Freiburg i. Br. Hr. Braun, Km.
von Mannheim. Hr. Meyer und Familie, Rentier von Frankfurt a. M. Hr. Wolf,
Km. von Heidelberg. Herr von Higel mit Gattin von Leipzig. Hr. Boll,
Km. von Tuttlingen. Hr. Kranenbach, Km. von Basel. Hr. Huber, Km. von
Achern. Hr. Lange, Km. von Konstanz. Hr. Lepinsky, Km. von Wien. Hr. Nagel
und Frau, Km. von Frankfurt a. M. Hr. Gaud und Frau, Fabrik. von Heilbronn.
Hr. Wäpfer, Km. von Freiburg i. Br. Hr. Eor und Familie, Rentier aus Eng-
land. Hr. Lange, Architekt von Frankfurt a. M. Hr. Krämer und Frau, Ober-
ingenieur von München. Hr. Nische und Frau, Professor von Leipzig. Hr. Säb-
ler, Km. von Oberkirch. Hr. Ziehm, Civil-Ingenieur von St. Johann a. Saar.
Hr. Lang, Km. von da. Hr. Herold, Km. von Hanau. Hr. Obermüller und zwei
Söhne, Postdirektor von Baden. Hr. Glodner, Km. von Mannheim. Frau Genter
mit Hrn. Sohn von Donaueschingen. Hr. Dr. F. Knapp und Frau, Prof. von
Braubach. Hr. W. J. Eaton, Part. von London. Hr. W. A. Anze, Part. von
da. Hr. Brach von Freiburg. Hr. Meyer, Km. von da. Hr. James Cutrosch D. D.
von London. Wils Cutrosch D. D. von da. Wils Curcain von Cambridge. Wils
Aines C. Reete von London. M. Haete (Wilm.) von Willmsch. M. An. Koole,
Advokat aus Schottland. James And, Advokat von London. Hr. Schöler, Prem.
Lieutenant aus München. Hr. Schöler, Assistent aus Bayern. Frau Nagel mit Tochter
von Heilbronn. Hr. Rosmann, Hofrath von Karlsruhe. Hr. Luttinger, Km. von
Berlin. Hr. Janzen, Privat. von Baden-Baden. Hr. Luttinger, Km. von
Offenburg. Hr. Hilgner und Frau, Revier von Karlsruhe. Hr. Mayer, Km.
von Kenzingen. Hr. Blächer, Km. von Freiburg. Hr. Grailich, Km. von Mann-
heim. Hr. Sellrath, Km. von da. Hr. Ostlander, Km. von da. Hr. Watt, Km.
von Stuttgart. Hr. Müllz, Geometer von Weßlingen. Hr. Schneider, Km. von Konstanz.
Hr. Bloch, Km. von Freiburg. Hr. Goldschmidt mit Sohn, Rechnungsrath von
Karlsruhe. Hr. Lang, Km. von Oberbach. v. Javioeff, Gräfin mit Hrn. Tochter
von Smolensk. v. Schwaloff, Baronin mit Bedienung von Moskau, 5 Pers. Hr.
A. M. Worthington, Partil. aus England. Hr. J. F. Thompson, Partil. aus England.
Hr. A. Robertson, Partil. aus England. Hr. P. H. Jernandez aus England.

Verkauf

Erlaube mir mein Haus bestens zu empfehlen. (Penfion.)
B. 169. 1. Karlsruhe.

Gartenbauverein.

V. Verbandsausstellung.
Dauer derselben bis Sonntag, den 12. September, Abends 6 Uhr.
B. 163. Karlsruhe.

Portland-Cement-Werk Heidelberg
Schifferdecker & Söhne

in Heidelberg
empfehlen sein Fabrikat von anerkannt vorzüglicher Bindekraft bei stets
gleichmässiger Qualität, zu Hoch- und Wasserbauten, Canalisirungen,
Betonirungen etc. Die Güte desselben bestätigen zahlreiche Atteste von
Behörden und Privaten, und es wird noch besonders darauf aufmerksam
gemacht, dass der Cement aussergewöhnlich starken Zusatz von Sand
(H6847a) und Kies verträgt und höchste Festigkeit erlangt.
B. 158. 1. Meß.

Submiffion.

Die Lieferung von
2600 eisernen Bohlen à 3 Meter lang, 0,3 Meter breit und
0,08 Meter stark und
1800 eisernen Rippen verschiedener Abmessungen
soll im Wege der Submiffion vergeben werden, wozu ein Termin auf
Dienstag den 28. September 1875, Vormittags 10 Uhr,
im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots, Zeughaus I., ange-
setzt ist.

Auf Reichstempelpapier geschriebene Offerten sind mit der Auf-
schrift:
„Submiffion auf Lieferung von Setzungsholz“
versehen, versiegelt und portofrei, bis zum Termin hierher einzureichen.
Die Lieferungs-Bedingungen können im diesseitigen Bureau Vor-
mittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr eingesehen,
auf portofreies Verlangen auch gegen Erstattung der Kopialien abschrei-
lich mitgetheilt werden.
Meß, den 3. September 1875.

Artillerie-Depot.

B. 170. 1. Kellnerstelle-Gesuch.
Ein junger gewandter Saalkellner sucht
auf den 1. Okt. eine ähnliche Stelle. Gute
Zeugnisse stehen zu Diensten.
Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Bürgerliche Rechtspflege.

Definitive Anforderungen.
U. 791. Nr. 17, 208. Bruchsal. Auf
Antrag des Großh. Domänenfiskus hier
werden alle diejenigen, welche an den unten
bezeichneten Grundstücken in dem Grund-
und Pflandbuche nicht eingetragen, auch
sonst nicht bekannte dingliche Rechte, leben-
rechtliche oder fideikommissarische Ansprüche
haben, oder zu haben glauben, aufgefordert,
solche
binnen 2 Monaten
dahier geltend zu machen, andernfalls sie
den neuen Erwerbenden gegenüber für erlo-
schen erklärt werden.
Gemarkung Luchardt.
Die Gemarkung Luchardt grenzt gegen
Nord an die Gemarkungen St. Leon und
Reilingen; gegen Westen an die Gemarkun-
gen Althausheim, Rheinhausen, Ober-
hausen, Wiesenthal, Bruchsal, Hambrüden und
Karlsdorf; gegen Süden an die Gemarkung
Karlsdorf; gegen Osten an die Gemarkun-
gen Forst, Weiher, Steinfeld, Langenbrüden,
Kronau und St. Leon.
Von der Gemarkung Luchardt umschlossen
ist die Gemarkung Kirchhof.
Zur Gemarkung Luchardt gehört ein ab-
geändert liegender Waldstück, genannt
„Junger Wald“, mit Domänennummern, be-
grenzt von den Gemarkungen Bruchsal und
Wiesenthal.
Die Gesamtgemarkung Luchardt hat
nach dem Stand vom 1. Januar d. J. einen
Flächeninhalt von 7384 Hekt. 07 Ar 48 M.
Hierzu gehören:
1. dem Domänenfiskus Hekt. Ar M.
a. Waldungen 6693 17 40
b. landwirtschaftliche
Grundstücke 684 97 82
2. den Eigenthümern der
Karlsruhe-Mannheimer
Eisenbahn 4 14 81
3. der Fabrik Waghäuser 1 77 45
Zusammen obige 7384 07 48
Bruchsal, den 19. August 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schäp.

Verkauf

U. 820. Nr. 2863. Mosbach. Die
Ehefrau des Adolf Ludwiger, geb.
geb. Weirath, von Weirath hat
gegen ihren Ehemann bei diesseitigem Ge-
richtshof Klage auf Vermögensabsonderung
erhoben, zu deren Verhandlung Tagfahrt auf
Dienstag den 12. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
angeordnet worden ist, was hiermit zur
Kenntnahme der Gläubiger öffentlich be-
kannt gemacht wird.
Mosbach, den 3. September 1875.
Großh. bad. Kreisgericht. Civilkammer I.
Nicola.

Handelsregister-Einträge.

U. 813. Nr. 9914. Sinsheim. Unter
D. 11. 18 des diesseitigen Handelsregis-
ters wurde unterm 1. September ein-
getragen:
Die Firma M. Reinach und
Sohn in Sinsheim.
Die Gesellschafter sind:
1. Kaufmann Manasse Reinach in
Sinsheim,
2. Edmund Reinach in Sinsheim.
Jeder der Gesellschafter vertritt die Ge-
sellschaft.
Ehevertrag des Manasse Reinach mit
Sohn in Sinsheim vom 11.
August 1849, woran jeder Theil bei
October 1849, woran jeder Theil bei
Brautleute von seinem Fabrikvermögen
50 fl. in die Ehegemeinschaft einwirft.
Alles übrige Fabrikvermögen, welches
die Verlobten in die Ehe einbringen, und
während der Ehe erben oder geschenkt er-
halten, wird von der Gemeinschaft ausge-
schlossen oder für verlegenheitslos erklärt.
Sinsheim, den 1. September 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Müller.

Verkauf

U. 812. Nr. 5059. Schöna u.
des Mathias Wunderle von
Unterrolsbach
gegen
unbekannte Berechtigte,
Eigenthum betr.
Mathias Wunderle von Unterrols-
bach beifst auf Ableben seines Vaters Josef
Wunderle von da nachfolgende Liegen-
schaften:
1. 42 Ar 58 Quadratmeter Wald im
Kandlwald, neben Weidfeld von Win-
denlatenbach und Hermann Haun-
felder Wittwe;
2. 34 Ar 2 Quadratmeter Wald alda,
Anfänger wie oben;
3. 11 Ar 56 Quadratmeter Wald alda,
beiderseits neben Hermann Haun-
felder Wittwe;
4. 5 Ar 10 Quadratmeter Wald alda,
beiderseits neben Hermann Haun-
felder Wittwe,
bezüglich welcher Mangel einer Erwerbs-
urkunde der Gemeinderath von Kitzern die
Gewähr verweigert.
Es werden deshalb auf Antrag des Ma-
thias Wunderle alle diejenigen, welche an
obige Liegenheiten dingliche Rechte,
lehenrechtliche oder fideikommissarische An-
sprüche zu haben glauben, aufgefordert,
solche
innerhalb 2 Monaten
dahier geltend zu machen, widrigenfalls die-
selben dem Aufforderungssteller gegenüber
erloschen erklärt werden.
Unterrolsbach, den 19. August 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schäp.

Verkauf

U. 147. 1. Nr. 1694. Karlsruhe.
**Fischwasser-Verpäch-
tung.**
Folgende ärarische Fischwasser, welche seit
Martin d. J. verpachtet waren, können
auf weitere 12 Jahre im Wege öffentlicher
Versteigerung zur Verpachtung:
Dienstag den 14. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
in unserer Kanzlei,
die Fischwasser bei Knielesing
(im Rindhofen an vollen Rhen) zu
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause zu Durland,
1. von den Fischwassern zu Durland,
den jene im Grundwasser, in der
alten Federbach und im vollen Rhen,
und
2. von den Fischwassern bei Ferkel
und Kienburg vier jene im vollen
Rhen und im Salmengraben.
Karlsruhe, den 4. September 1875.
Großh. Domänenverwaltung.
(Mit einer Beilage.)